

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 1 (1875)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Dreieinige Kreide  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-422349>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Pietisten-Galopp im Kantonsrath,

— aber nicht im Zürcherischen. —

Ein Grieche.

Der Sturm bricht los,  
Das Volk steht auf!

Wie's mir in die Seele greift; ich darf nicht sechten, will ich nicht riskiren, nie Archont zu werden:

Wenn zwei Vooge vor uns legt ein Beschluß der Zeit,  
Schwer ist's, wirklichem Ruf folgen und falschen fliehn.

Ein Unfreier. Nichts leichter als das, du gehst mit uns den Weg, den die Götter zeigen. Dieser Vogel flug verkündet Unheil dem Volk, greife zur Lanze und laß sie tödten. Lärm schlägt und tobet und heulet und schimpfet. Nicht wir, der Archon muß fallen, nur sprich es nicht aus, uns gehören die Sessel; weg mit dem Quark.

Ein Eulachianer. Dester's mach' ich mir im Stillen  
Auch Gedanken oder Grillen  
Ueber Darwin's freche Lehr,  
Daß der Mensch vom Affen wär'.

Ein Dubioser. Sehr gut; auch das wird behauptet; weg mit dieser Lehr', sie beleibigt. Der Mensch erlebt allerlei Wandlungen, lassen wir ihn wandeln, das erfrischt und — macht fromm.

Darwin's Forsch'n find' ich freilich  
Aergerlich und unverzeihlich;  
Aber mehr noch: daß ein Aff'  
Sich so prächtig reimt auf Pfaff'.

Ein Antiker. Wer spricht das Wort Pfaff aus? Es gibt noch zehn Mal liberalere Leute als ich und doch lieb' ich dieses Wort. Seien wir klug, reifen wir uns nicht um Theßen. Nennt das Kind beim Namen. Neue Schulbücher will man einführen. Unsinn! Die Bibel bleibe das dickste Buch, wenn ihr es verdrängt, gib'ts Religionsgefahr.

Ein Liberaler (leise). Religionsgefahr! Du bist mein Mann, in diesem Zeichen werden wir siegen. Heil Euch und uns: Arm in Arm mit Euch, fordern wir die Sessel in die Schranken.

Ein Eulachianer. Religionsgefahr!

Der Seraph stammelt und die Unendlichkeit  
Bebt durch den Umkreis ihrer Gesilde nach  
Dein hohes Lob, o — Frei! Wer bin ich,  
Daß ich mich auch in die Jubel dränge?

Der Unfreie. Ei, poß Bliß,

Ist das nicht die Gustel von Blasewitz?

Auch Du mit uns! Ehre sei Dir in der Höhe und an der Eulachstadt  
ein Wohlgefallen.

Nach Osten auf! Und laßt die Schwerter blitzen  
Im Innern Ruß-Nachts gährt es so wie so;  
Erobern wir die Steppen um sein Ziehhaus,  
Damit wir endlich dort ein Kirchlein gründen!

Ein Sollicianer. Nur keine Experimente; durch Did und Dünn vorwärts; weg mit den Weibern, die ratlos steh'n am Krankenbett; ihr Horizont ist klein, sie können nichts begreifen.

Alle Pietisten. Hurrah! Auch der mit uns! „Hölle, wo ist dein Sieg?“

Ein Bögelerin (fliegt über den Tisch und pökt dem Sollicianer in die Augen, daß sie übergehen):

Wehe, so willst du mich wieder,  
Hemmende Fessel umfassen?  
Auf und hinaus in die Luft!

Ein Achter. Meint Er, was ich erwarb, damit woll' er nun schalten und woll' es nach und nach vertheilen? Nein, mein Freund, das laß' er sich vergehn! Schweigt mit der Musik.

Ein Streiter. Laßt sie tanzen und macht ihnen die Musik selbst. Fort an die Arbeit: Zur Tagesordnung.

Alle Pietisten. Zur Hölle!

Alle Andern. Zur Tagesordnung!

— Mü üch gölöfen habö, daß döe Dehrzhörzog Johann Salvator zur Straßo für seun „aus döe Schuleschwazn“ von döe Artüllörüe zur Uenfanterüe versöht wurde, überlögtö üch müe, ob ör üm gleuchen Falle von döe Uenfanterüe zur Artüllörüe versöht worden wärd und ob ös überhaupt nücht eune Straße üst, ün Destreuch eun allerhöchster Dffüzür zu seun — oder ob dü allerhöchsten Dffüzüre nücht eune Straße für Destreuch sünd — oder — oder — o wöh, man würd ja ganz verrücht beu döe Geschüchte.

Dör stille Böoböör.

## Dreieinige Kreide.

Der fromme Herr Privatdozent Stuz in Zürich hat in einem von den Pietisten veranstalteten öffentlichen Vortrag in Stuttgart die Dreieinigkeit folgendermaßen naturwissenschaftlich (sic!) bewiesen: „Wie die Kreide aus drei Stoffen: Calcium, Kohlen- und Sauerstoff bestehe und doch nur Ein Stoff sei, so bestehe der dreieinige Gott aus drei Personen und sei doch nur Einer.“

Seither geht nun in Stuttgart das Gerücht: Durch Herrn Stuz aus Zürich sei die Dreieinigkeit „zu tief in die Kreide gekommen!“

## Passions-Epistel

dem Landrath von Glarus gewidmet.

Wir nahen stehend Guern Chron und legen Euch zu Füßen,  
Die unerhörte Passion, die wir erdulden müssen.

Bedenkt: die Zeit ist längst vorbei, da ihr als gnädig gegolten  
Und man die hohe Klerisei ehrwürdig stets gescholten.

Wir leben in einem Wehstand, der edle Seelen jammert;  
Das junge Volk im ganzen Land, es fühlt sich eingeklamert.

Das Leben verliert uns allen Glanz bei trüben Kirchengeloben;  
Da wir am liebsten im flotten Tanz ein Rosenkränzchen drehen.

Die tiefste Desperation bemächtigt sich der Geister,  
Nur wenig Glückliche müssen schon mit Jubel den wachenden Meister.

Laßt jeden in seinem Element sich freuen nach seiner Methode:  
Gebt frei das Tanzen und permanent erkläret die Synode.

Das junge Glarnervolk.

## Trümplerturm-Aktien-Gesellschaft.

Der prachtvoll gelegene Trümplerturm beim Hotel Bellevue, dieses Meisterwerk monumentaler, moderner Baukunst, soll abgebrochen und so Zürich einer seiner herrlichsten Zierden beraubt werden. Um wo immer möglich diesen Verlust abzumenden, will sich eine Aktien-Gesellschaft bilden und ladet hiemit ein provisorisches Komitee zur Beteiligung ein.

Bei der definitiven Zuteilung der Aktien findet keine Reduktion statt, selbst dann nicht, wenn eine Ueberzeichnung stattfinden sollte. In diesem Falle würde der Thurm den Geldmitteln entsprechend mit einem Monument des Bauherrn geziert und erhöht, wenn möglich in gleiche Höhe des Knaufs am Fraumünster; am Fuße würde der Thurm so gestärkt, daß das lärmende Wagenquatsch ein für alle Mal aufhörte.

Es wird gebeten, dieses Projekt vor Hrn. Fürst geheim zu halten, um Konkurrenz zu vermeiden.

Um die Theilnahme allgemein zu machen, werden auch „Drittels-Aktien“ ausgegeben. Auch Damen werden als Mitglieder aufgenommen, jedoch nur, wenn sie ganze Aktien besitzen. Das Gründungs-Komitee.

## Tonhalle-Maschinenball.

Lina: Gehst Du auch an den Maschinenball, Anna?

Anna: Aber, Lina, welche Zumuthung; glaubst Du, ich werde in eine so unverschämte Gesellschaft gehen, wo sich Jeder herausnimmt, mir Du zu sagen?

## Warnung.

Da sich ein gewisser Mermillob in letzter Zeit wiederholt in der Nähe von Genf herumgetrieben haben soll, so wird hiermit Jedermann ernstlich gewarnt, demselben auf sein ehrliches Gesicht hin etwas zu glauben, da er uns ja auch nicht glauben will, daß wir ihm die Thüre gewiesen haben.

Wir bemerken noch, daß sich fraglicher Mermillob auch unter dem Namen Hebron in die Häuser schleicht und zu Essen und zu Trinken verlangt, worauf wir insonderheit die Ortspolizeien aufmerksam machen, da Hausbettel strengstens untersagt ist.

Staatsrath von Genf.